

Religionsphilosophie angesichts der Vielfalt der Religionen

Mitschrift des Seminars von

Univ.Prof. DDr. Johann FIGL

Strukturiert bis Semesterende

Handouts (soweit vorhanden) eingescannt.



1 RELIGIONSPHILOSOPHIE ANGESICHTS DER VIELFALT DER RELIGIONEN

DI 12.30-14 Uhr
SE-Raum des Instituts

1.1 Themeneinheit:

1. Vorbesprechung: DI 7. Oktober 2003, 12.30 Uhr 7.10.2003

Themenkreis A): Religionsphilosophie in den Weltreligionen

Religionsphilosophie im kulturellen Einflussbereich des Christentums (Überblick)

- | | | |
|----|---|------------------------|
| 2. | Religionsphilosophie der Aufklärung (bes. Herbert von Cherbury, Kant) | schriftl. Ref |
| 3. | Religionskritische Modelle (bes. Nietzsche) | 21.10.03 /Kräutelhofer |
| 4. | Phänomenologische und existenziell-theologische Ansätze | 28.10.03 /Schwächter |

Religionsphilosophie im Kontext des Judentums

- | | | |
|-----|--------------------------------|-------------------|
| 5.a | Monotheistische Grundlagen und | 4.11.03 /Paar Eva |
| 5.b | moderne Interpretation | 11.11.03 / |

Religionsphilosophie im Islam

- | | | |
|-----|-------------------------------------|-------------------------|
| 6.a | Die großen klassischen Schulen | 18.11.03 / Lahodinsky |
| 6.b | und Modelle der Neuzeit (Überblick) | 25.11.03 / Mostowlansky |

Religionsphilosophie in religiösen Traditionen Indiens

- | | | |
|----|--|-------------------|
| 7. | Klassische Schulen | 2.12.03 / Wurm |
| 8. | Buddhistische Religionsphilosophie (bes. Kyoto-Schule) | 9.12.03 / Urbanic |

Themenkreis B): Religionspluralismus der Gegenwart

- | | | |
|-----|--|---------------------|
| 9. | Heraufkunft und Wandel des Atheismus | 16.12.03 / Meurer |
| 10. | Säkulare Welt (Säkularisierung) und Religiosität | 13.1.04 / Polak |
| 11. | Die plurale neureligiöse Situation | 20.1.04 / Schrefler |
| 12. | Diskussion und Resümee | |

Literatur:

Zu Themenkreis A):

Grätzel, Stephan, Religionsphilosophie, Stuttgart-Weimar 1999 (Lit.!).

Zu Themenkreis B):

J Figl u. a, Art. Atheismus. In: RGG4, Bd. 1 (1998), 873-881;
ders., Art. Säkularisierung. In: Neues Handbuch theolog. Grundbegriffe, 2. Aufl., 1985, 84-94;
ders., Art. Neue Religionen. In: Handbuch Religionswissenschaft (2003), 457-484.

1.2 Vorlesung (aus dem KoVo)

Figl, Johann 117416 SE

Seminar: Religionsphilosophie angesichts der Vielfalt der Religionen

Di 12:30-14:00 Seminarraum d. Inst., Freyung 6/2/4/8
Beginn: 07.10.2003

Inhalt:

Es geht um neue Ansätze der Religionsphilosophie, die der Pluralität der Religionen gerecht werden, und nicht von einem "Wesen" der Religionen ausgehen, wie die meisten klassischen Ansätze. Es werden Grundpositionen anhand von Texten dargestellt, und im Hinblick auf die moderne Situation (Säkularität, Atheismus, Religionspluralismus) befragt.

Literatur:

Literaturliste wird in der Vorbesprechung ausgeteilt.

1.3 Prüfung / Leistungskontrolle

- O Termin:
- o Referate lfd; ca 25 - 30 Minuten;
 - o Thesenblatt, Auswahl (Kopie) eines relevanten markanten Textes
 - o schriftliche Ausarbeitung des Referates als Seminararbeit (ca 15 Seiten)bis Semesterende
 - o auch nur schriftliche Seminararbeit möglich

1.4 Vorlesungsdaten



Vorlesung	Inhalt	Vorlesung	Inhalt
7.10.03	<input checked="" type="checkbox"/>	2.12.03	<input checked="" type="checkbox"/>
21.10.03	<input checked="" type="checkbox"/>	9.12.03	<input checked="" type="checkbox"/>
28.10.03	<input checked="" type="checkbox"/>	16.12.03	<input checked="" type="checkbox"/>
4.11.03	<input checked="" type="checkbox"/>	13.1.04	<input checked="" type="checkbox"/>
11.11.03	<input checked="" type="checkbox"/>	20.1.04	<input checked="" type="checkbox"/>
18.11.03	<input checked="" type="checkbox"/>	27.1.04	
25.11.03	<input checked="" type="checkbox"/>		

1.5 Gedanken zum Seminar:

- Pluralität der Religionsphilosophie
- Religionsphilosophie nicht mehr nur abendländisch/christlich, sondern auch jüdisch, islamisch, hinduistisch und buddhistisch.
- Klassische Religionsphilosophie steht vor der Herausforderung der säkularen, atheistischen und pluralistischen Kultur
- Darauf soll Religionsphilosophie eine Antwort geben.
- Religionsphilosophie in den Weltreligionen
- Religionspluralismus der Gegenwart

1.6 Gedanken Figl zum Thema „Neureligiöse Situation“

- Was bedeutet diese Situation ?
- Moderne ist Möglichkeit der neuen Religiosität ?
- Wie kommt es zu diesen neuen Formen der Spiritualität ?
- Wieso ?
- Check: Pollak - Megatrend Religion
- Synkretismus
- Probleme der angestammten Kirchen
- Patchwork-Religion
- Autonomie und Freiheit
- Antidogmatismus
- Christentum eher stark unter Kritik
- neuen Religionen vor allem „hier und jetzt“

2 RELIGIONSPHILOSOPHIE DER AUFKLÄRUNG (BES. HERBERT VON CHERBURY, KANT)

Referentin:

Kräutelhofer Sabine

NIETZSCHE, Die fröhliche Wissenschaft, 125.

„Der tolle Mensch.

Habt ihr nicht von jenem tollen Menschen gehört, der im hellen Vormittage eine Laterne anzündete, auf den Markt lief und unaufhörlich schrie: Ich suche Gott! Ich suche Gott!«

Da dort gerade Viele von Denen zusammenstanden, welche nicht an Gott glaubten, so erregte er ein grosses Gelächter.

Ist er denn verloren gegangen? sagte der Eine. Hat er sich verlaufen wie ein Kind? sagte der Andere. Oder hält er sich versteckt? Fürchtet er sich vor uns? Ist er zu Schiff gegangen? ausgewandert?" so schrienen und lachten sie durcheinander.

Der tolle Mensch sprang mitten unter sie und durchbohrte sie mit seinen Blicken. Wohin ist Gott? rief er, ich will es euch sagen! Wir haben ihn getötet, ihr und ich! Wir Alle sind seine Mörder! Aber wie haben wir dies gemacht? Wie vermochten wir das Meer auszutrinken? Wer gab uns den Schwamm, um den ganzen Horizont wegzuwischen? Was thaten wir, als wir diese Erde von ihrer Sonne losketteten? Wohin bewegt sie sich nun? Wohin bewegen wir uns? Fort von allen Sonnen? Stürzen wir nicht fortwährend? Und rückwärts, seitwärts, vorwärts, nach allen Seiten? Giebt es noch ein Oben und ein Unten? Irren wir nicht wie durch ein unendliches Nichts? Haucht uns nicht der leere Raum an? Ist es nicht kälter geworden? Kommt nicht immerfort die Nacht und mehr Nacht? Müssen nicht Laternen am Vormittage angezündet werden? Hören wir noch Nichts von dem Lärm der Todtengräber, welche Gott begraben? Reden wir noch Nichts von der göttlichen Verwesung? - auch Götter verwesen Gott ist todt! Gott bleibt todt!

Und wir haben ihn getötet! Wie trösten wir uns, die Mörder aller Mörder? Das Heiligste und Mächtigste, was die Welt bisher besass, es ist unter unseren Messern verblutet, - wer wischt dies Blut von uns ab? Mit welchem Wasser könnten wir uns reinigen? Welche Sühnfeiern, welche heiligen Spiele werden wir erfinden müssen? Ist nicht die Grösse dieser That zu gross für uns? Müssen wir nicht selber zu Göttern werden, um nur ihrer würdig zu erscheinen? Es gab nie eine grössere That, und wer nur immer nach uns geboren wird, gehört um dieser That willen in eine höhere Geschichte, als alle Geschichte bisher war!"

Hier schwieg der tolle Mensch und sah wieder seine Zuhörer an. auch sie schwiegen und blickten befremdet auf ihn. Endlich warf er seine Laterne auf den Boden, dass sie in Stücke sprang und erlosch.

Ich komme zu früh, sagte er dann, ich bin noch nicht an der Zeit. Diess ungeheure Ereigniss ist noch unterwegs und wandert, es ist noch nicht bis zu den Ohren der Menschen gedrungen. Blitz und Donner brauchen Zeit, das Licht der Gestirne braucht Zeit, Thaten brauchen Zeit, auch nachdem sie gethan sind, um gesehen und gehört zu werden. Diese That ist ihnen immer noch ferner, als die fernsten Gestirne, - u n d doch haben sie d dieselbe gethan !" -

Man erzählt noch, dass der tolle Mensch des selbigen Tages in verschiedene Kirchen eingedrungen sei und darin sein Requiem aeternam deo angestimmt habe.

Hinausgeführt und zur Rede gesetzt, habe er immer nur dies entgegnet: "Was sind denn diese Kirchen noch, wenn sie nicht die Gräfte und Grabmäler Gottes sind?"

Die moderne Kultur hat Gott getötet.

Das ist schockierend, es ging etwas verloren, die Dramatik des Verlustes ist noch nicht bewusst. Frage ist, wie werden die Menschen mit dem Verlust fertig.

3 PHÄNOMENOLOGISCHE UND EXISTENZIELL- THEOLOGISCHE ANSÄTZE

Fritz Schwächter

A) Phänomenologischer Ansatz Rudolf OTTO

"Das wovon wir reden und was wir versuchen wollen, einigermaßen anzugeben ,nämlich zu Gefühl zu bringen, lebt in *allen* Religionen als ihr eigentlich Innerstes und ohne es wären sie gar nicht Religion."

"so wird es nämlich sein" "einen besonderen Namen dafür *zu* erfinden der dann bezeichnen soll das Heilige *m i n u s* seines sittlichen Moments und wie wir nun gleich hinzufügen, minus seines rationalen Momentes überhaupt."

"Ich bilde dafür zunächst das Wort: das Numinöse,
(wenn man von omen ominös bilden kann, dann auch von numen numinös),"

"so ist sie wie jedes ursprüngliche und Grunddatum nicht definibel im strengen Sinne sondern nur erörterbar." (1)

"Das **Heilige** im vollen Sinne des Wortes **ist** für uns also eine zusammengesetzte Kategorie. Die sie zusammen setzende Momente sind ihre rationalen und irrationalen Bestandteile." (2)

" So *sind sowohl die* rationalen wie die. irrationalen Momente der komplexen Kategorie 'Heilig' Momente a priori." (3)

B) Existenziell theologischer Ansatz Karl BARTH

"Man sollte denken es wäre nichts einfacher und selbstverständlicher als die Einsicht: dass jede Theologie, die nach einer von der Gnade Gottes und also vom Glauben verschiedenen Garantie der Erkennbarkeit Gottes ausschaut oder eine solche zu geben können meint 'und ,verheißt jede 'natürliche' Theologie also auf dem Boden der Kirche unmöglich und zwar im Grunde diskussionslos unmöglich ist.'" (4)

"Darum kann hier weder von Erkenntnis noch von Erkennbarkeit Gottes gesprochen werden. Es wäre denn, man würde den Widerspruch, den die heilige Schrift gegen die Identifikation Gottes mit den Götzen erhebt, überhören..." (5)

"Sie redet von einer 'anderen' Aufgabe der Theologie neben. der der :Erklärung der Offenbarung Gottes." (6)

"Gottes Offenbarung in der Ausgießung des Heiligen Geistes ist die richtende, aber auch versöhnende Gegenwart Gottes in der Welt menschlicher Religion, das heißt in dem Bereich der Versuche des Menschen sich vor einem eigensinnig und eigenmächtig entworfenen ;Bilde. ,Gottes , selber zu rechtfertigen und zu heiligen.

Die Kirche ist insofern die Stätte der wahren Religion, als sie durch Gnade von Gnade lebt." (7)

"Negative Bestimmung unserer Existenz ist nicht als solche identisch mit der heilsamen Aufdeckung unserer radikalen Erlösungsbedürftigkeit." (8)

„Wo gebetet wird, da kommt und ist des Menschen Beziehung zu Gott in Ordnung. Weil und sofern die Taufe Gebet ist, betätigen sich die an ihr Beteiligten in dieser Ordnung, sind sie ebenso frei von jedem rechnendem Verfügen über Gottes Gnade, wie von aller Unsicherheit hinsichtlich ihrer Gewährung, lassen sie Gott Gott, aber nun eben ihren Gott sein, der sie gerufen hat und zu dem sie nun wieder rufen dürfen, der sie hören und erhören wird, so gewiß sie ihn hören und, indem sie hören, ihm gehorsam werden dürfen.“ (9)

1. "daß der ‚Gott, der dem Menschen als Schöpfer in seinem Gebot begegnet, der Gott ist der ihm in Jesus Christus gnädig ist‘ ; ...",
2, "daß sein Gebot 'die Heiligung 'schon des geschöpflichen Tuns und Lassens des Menschen ist." (10)

"Alle Reserve, als handle es sich in des Menschen 'Gerechtsprechung doch nur um eine verbale Aktion, um ein ihm gewissermaßen aufgeklebtes `Als ob.', als sei es nun doch nicht die' ganze ;volle Wahrheit über den Menschen die da ausgesprochen wird, muß fallen. Es geht wohl um Gerechtsprechung , aber um des Menschen in diesem Ereignis vollzogene und also effektive, der Wahrheit entsprechend weil Wirklichkeit'schaffende und so die Wahrheit offenbarende Gerechtssprechung um Gerechtssprechung, die als solche ohne Vorbehalt Gerechtmachung zu nennen ist“ (11)

„...daß er von da aus nach jenem Ziel unterwegs sein , Gottes Verheißung ergreifen, sich an sie halten und' indem er *das* tut, vorläufig leben darf, das ist das Anheben seiner Rechtfertigung." _ (12)

Rudolf OTTO, Das Heilige

Karl BART: Die kirchliche Dogmatik

(1)p.6• (2)p-132. (3)p.158• (4)II/1 p•93 (5) 94 (6)142

(7) I/2§17p.304. (8)288, (9) IV/4 p.231. (10) III/4 p 38

(11) IV/1 pp.101.102. (12) 642..

Unterstreichungen von Friedrich Schwächter

4 RELIGIONSPHILOSOPHIE DES ISLAM DIE NEUZEIT,

NAME: Veronika Lahodinski

MATRIKELNUMMER: 9805102

1. Muhammad Iqbal Lahuri

erster islamischer Denker, der den Begriff "Religionsphilosophie" für die bis dahin bekannte Art der religiösen Reflexion einführt

versucht, vor Hintergrund moderner Philosophie und Naturwissenschaften ein ursprüngliches islamisches Denken zu rekonstruieren, das sich in erster Linie am Offenbarungstext orientiert und das religiöse Wissen der Überlieferung stets kritisch erwägt

will die Religionsphilosophie des Islam mit Blick auf die philosophische Tradition des Islam und unter Berücksichtigung der Fortschritte der modernen Wissenschaften und ihrer Erkenntnisse wieder beleben und rekonstruieren

Religion, Philosophie und Poesie suchen Antworten auf Fragen nach der Beschaffenheit der Welt und des Ewigen in ihr, nach der Rolle des Menschen und dem ihm angemessenen Handeln.

Das Denken und die mystische Intuition sind nicht sich gegenseitig ausschließende Weisen des Erkennens.

Auseinandersetzung mit der griechischen Philosophie und ihrem Einfluss auf das islamische Denken

Kritik am Rationalitätsverständnis der islamischen Schulen

Aspekte der mystischen Erfahrung und die Überprüfung des Inhalts dieser Erfahrung auf Wahrheit oder Falschheit nach rationalen (Philosophen) oder praktischen Kriterien (Propheten)

Die Welt ist von Gott nicht ein für allemal geschaffen und vollendet worden, sondern verwirklicht sich endlos in Raum und Zeit.

Der Mensch ist das dynamischste Element dieser Welt und der wichtigste Helfer Gottes bei der Verwirklichung der unendlichen Möglichkeiten, die der Welt innewohnen.

Durch die religiöse Erfahrung erkennt der Mensch die komplexe Struktur dieser dynamischen Wirklichkeit.

Kritik an traditionellen Gottesbeweisen

geht von Einheit von Materie und Bewusstsein aus

Der Koran betont die Individualität und das Selbstbewusstsein des Menschen, der von Gott dazu auserwählt ist, sein Statthalter auf Erden zu sein.

Der Geist (*Befehl*) und die Natur und der menschliche Organismus (*Kreatur*) sind zwei Aspekte einer grundlegenden göttlichen Wahrheit, so wie der Körper und der Geist eins sind.

Das Ich ist frei und verantwortlich.

Abdolkarim Soroush

Die Zerreissprobe des zeitgenössischen religiösen Denkens ist die grundsätzliche Spannung zwischen Beständigkeit und Veränderung und zwischen der beständigen Geltung religiöser Wahrheiten und der stets im Wandel begrifflichen Welt.

Verlust von Glaube und Religion

Unterschied zwischen Religion und der vielfältigen Interpretationen dieser Religion
Unterschied zwischen Offenbarung und religiöser Wissenschaft

Nicht die Religion, sondern das menschliche Verständnis der Religion ist mangelhaft.
Die religiösen Wissenschaften sind ein Produkt ihrer Zeit.

Entwicklung einer Hermeneutik, die auf Theologie, Gnosis und Prinzipienlehre anwendbar ist und deren Wandel verständlich macht

Die Theologie erneuert sich immer durch neue Aufgaben, die auf sie zukommen. Der Islam ist unveränderlich, das Verständnis vom Islam nicht.

Gegner jeglichen religiösen Absolutheitsanspruchs, ohne auf Religion als göttliche Führung verzichten zu wollen

Die Entwicklung und Veränderung menschlichen Wissens und damit auch der religiöse Pluralismus ist selbst Gottes Wille und ein Aspekt göttlicher Gnade.

Der Ursprung aller Religionen ist rein, aber nicht ihre weltliche Erscheinungsweise.

Spannungsverhältnis der drei Kulturen, die die iranische Identität ausmachen (die persische Kultur, die islamisch—schiitische Religion und die seit dem 19. Jahrhundert in den Iran eindringende westliche Moderne)

Soroush hat den Gedanken eines Pluralismus der Religionen, Konfessionen und Kulturen aus islamischer Sicht wieder entdeckt und weiterentwickelt.

5 RELIGIONSPHILOSOPHIE IM ISLAM

Die großen klassischen Denkschulen

Till Mostowlansky, 0103996

1. Die Mu'tazila

„Entstehung“ in der zweiten Hälfte des 8. Jahrhunderts in Basra. Begründer angeblich Wasil ibn' Atä', der politisch geschickt agierte und die Mu'tazila im Kalifat der Abbasiden stärkte. Der Begriff „Mu'tazila“ ist nicht als Eigenbezeichnung zu verstehen (häresiographisch), eine mögliche Übersetzung wäre „Sezessionisten“. Die Eigenbezeichnung lautet „i'tizal“ (Sure 18, Vers 16) und bezieht sich auf den Rückzug aus den radikalen, emotional aufgeladenen Positionen des Bürgerkrieges, um die Reinheit der Lehre sowie die menschliche Freiheit zu bewahren (rationales Argument, resp. „kalam“).

Fünf Grundprinzipien:

1. Einheit Gottes. Gott steht außerhalb von Raum und Zeit. Problem der Attribute Gottes.
2. Gerechtigkeit Gottes. Dem Menschen wird ein freier Wille zugesprochen, was mit dem Bestehen von Verboten und Geboten begründet wird.
3. Bestrafung von gläubigen Muslimen möglich.
4. „Zwischenstellung“ von „sündigen“ Muslimen als Frevler zwischen Gläubigen und Ungläubigen.
5. Unterstützung des Guten, Bekämpfung des Bösen (Unterstützung resp. Bekämpfung von Herrschern).

2. Die As'ariten

Gründer Abü l-Hasan al-As'ari 873 geboren. War bis zu seinem vierzigsten Lebensjahr ein Vertreter der Mu'tazila. Drei Visionen bringen ihn dazu, kalam mit der Sunna in Einklang zu bringen. Der Ausgleich zwischen den Mu'taziliten und den Literalisten führt zum Synkretismus-Vorwurf. Starke Rezeption im Osten der islamischen Einflussphäre (vor allem Samarkand) und Rückwirkung auf die Abbasiden in Bagdad.

3. Al-Farabi

Al-Farabi wurde 872 im Gebiet des heutigen Kasachstan geboren. Studium in Bagdad bei einem ostsyrisch-christlichen („nestorianischen“) Lehrer. Kontakte zur christlich-aristotelischen Schule in Bagdad.

Konzeption der zehn Emanationen und des Musterstaates.
Starke aristotelische und neuplatonische Einflüsse.

Als „Platon im Prophetenmantel des Muhammad“ bezeichnet, aber auch als Magister secundus nach Aristoteles.

4. Al-Gazali

Al-Gazali wurde 1059 in Chorasán geboren. Erziehung in Tus und Nischapur, wo er vor allem in aristokratischen Kreisen verkehrte. Später als Professor in Bagdad. 1095 gab er seinen Lehrstuhl auf, um zehn Jahre lang als Sufi nach Damaskus, Jerusalem, Mekka, Kairo und Alexandria zu pilgern.

Beschreibung der anderen Ausrichtungen (Theologen, schiitische „Sektierer“, Philosophen), um schließlich die mystische Erfahrung als grundlegend herauszuheben.

Wichtigste Werke:

Tahafut al-falasifa (Widerlegung der Philosophen)

Ihya'ulum ad-din /Wiederbelebung der religiösen Wissenschaften)

Al-Munqid min ad-dalal (Der Erretter aus dem Irrtum)

Verwendete Literatur:

Corbin, Henry (1993): *History of Islamic Philosophy*, London

Grätzel, Stephan/Kreiner, Armin (1999): *Religionsphilosophie*, Stuttgart – Weimar

Leaman, Oliver (2001): *A Brief Introduction to Islamic Philosophy*, Malden

Nagel, Tilman (1994): *Geschichte der islamischen Theologie. Von Mohammed bis zur Gegenwart*, München

6 DIE RELIGIONSPHILOSOPHIE DER KLASSISCHEN SCHULEN INDIENS

Vannina Wurm

1. Überblick über die Schulen des indischen Denkens

Das traditionell indische Wort für Philosophie ist darshana, das man als Betrachten, Einsicht, meditative Schau oder Theorie übersetzen könnte. Darshana ist die Bezeichnung für die sechs Schulen der Hindu- Philosophie, die die Autorität des Veda anerkennen. Alle diese Philosophiesysteme haben als Ziel die Befreiung der Seele von der Wiedergeburt und die Vereinigung mit dem Absoluten. Man unterscheidet hier neun Schulen, wobei sechs davon als orthodox bezeichnet werden (Samkhya, Yoga, Vedanta, Mimamsa, Nyaya, Vaishesika), denn sie bleiben der vedischen Tradition verpflichtet und drei davon als heterodox bezeichnet werden (Buddhismus, Jainismus, Carvaka), denn sie erkennen die Veden nicht an.

Indische Philosophen fragen ebenso wie die westlichen nach dem Sein (sat), dem Bewusstsein (cit), der Welt, der Kausalität, dem Ursprung usw., aber im Gegensatz zu den westlichen sind die indischen Denker immer um eine spirituelle Einsicht oder mystische Erkenntnis bemüht.

2. Vedische und upanishadische Tradition im indischen Denken

Die Veden beinhalten als die ältesten Schriften, die heiligen Texte und Hymnen der Hindu-traditionen. Das philosophische Denken in Indien beginnt mit den Veden, denn man beginnt in diesen Texten danach zu fragen, ob die Göttervielfalt vielleicht nur der Ausdruck eines einzigen höheren Wesens sei? Oder ob das Sein oder Nicht-Sein das Ursprünglichere sei? Im Schöpfungshymnus des Rigveda kann man erste kosmologische und metaphysische Spekulationen finden.

Die Upanishaden bilden den Schlussteil der Veden und eine philosophische Schlussfolgerung derselben. Besonders an den Upanishaden ist, ihre gewaltige Gedankenfreiheit und eine Ausweitung der Transzendenz. Sie beinhalten Spekulationen über die Welt, Gott, den Geist, die Seele, das Leben, die Materie, die Ethik und Sozialphilosophie. Im Mittelpunkt steht immer wieder die Bedeutung von den Begriffen Atman, Brahman, Karman und Moksha (Erlösung).

Unter Karman versteht man die Handlungen (geistig oder körperlich) und die Summe der Konsequenzen derselben, in diesem oder vorangegangenen Leben, die eine Kette von Ursache und Wirkung bilden.

Unter Atman versteht man das transzendente, wirkliche und unsterbliche Selbst des Menschen, das durch seine Identität mit Brahman identische Merkmale mit demselben aufweist. Sobald ein Mensch Atman intuitiv und unmittelbar erlebt, ist die Grundlage des Wissens entdeckt und der Mensch ist erlöst.

Da Brahman ein rein transzendentaler Zustand ist, kann er vom Denken und der Sprache her nicht erfasst werden. Man könnte es umschreiben als das ewige, unvergängliche Absolute und die höchste, nicht duale Wirklichkeit.

Moksha ist die Erlösung und das höchste Ziel des menschlichen Lebens, denn sie beendet den Kreislauf der Existenzen durch die Erkenntnis der letzten Wirklichkeit, wobei die intuitive Erkenntnis wichtig ist.

3. Die orthodoxen und heterodoxen Schulen

Die Schulen, die die Veden anerkennen, werden als die orthodoxen bezeichnet und sind im Denken upanishadisch, somit glauben sie an die Existenz eines Selbst. Jene Schulen, die die Veden nicht anerkennen, werden als heterodox bezeichnet und sind im Denken buddhistisch, denn sie glauben an die Lehre von der Nicht-Existenz eines Selbst.

7 BUDDHISTISCHE RELIGIONSPHILOSOPHIE

Barbara Urbanic a0001268@unet.univie.ac.at

A) Frühe buddhistische Religionsphilosophie

1. Zur Überlieferungssituation

- 1.1 Der Pali-Kanon - Tripitaka (Dreikorb)
- 1.2 Erste Erwähnung 3.Jh. v. Chr
- Abschluss der Redaktion 4./5. Jh. n. Chr

2. Die 4 edlen Wahrheiten

- 2.1 Alles ist Leiden (dukhka)
- 2.2 Ursprung des Leidens ist der Durst (trishna) 2.3 Leiden kann aufgehoben werden
- 2.4 Aufhebung durch Beschreiten des Achtfachen Pfades

„Dies nun, ihr Mönche, ist die Edle Wahrheit vom Leiden: Alter, Krankheit, Sterben usw. sind Leiden;[...] was man verlangt, nicht erlangen, ist Leiden. Kurz gesagt: die Fünf Daseinsfaktoren des Ergreifens [d.h. das Aufsichbeziehen von Körperlichkeit, Empfindung, Wahrnehmung, Willensregung und Bewusstsein]. Dies nun, ihr Mönche, ist die Edle Wahrheit vom Entstehen des Leidens: Es ist dieser Durst der zu immer neuem Dasein führt, der Daseinsdurst, der Nichtseinsdurst.

Dies nun, ihr Mönche, ist die Edle Wahrheit von der Aufhebung des Leidens: Es ist eben dieses Durstes restloses Verschwinden und Auflösung, seinem Aufgeben, seiner Entäußerung, der Loslösung davon, nicht mehr an ihm haften. Dies nun, ihr Mönche, ist die Edle Wahrheit von dem zur Aufhebung des Leidens führendem Pfad: Es ist nämlich dieser Edle Achtgliedrige Pfad [...].“

(Samyuttanikkaya 56.11; zitiert nach Grätzel S., Religionsphilosophie, 1999)

3. Der Achtfache Pfad

- 3.1 Rechte Ansicht
- 3.2 Rechtes Wollen bzw. Denken
- 3.3 Rechte Rede bzw. Rechtes Reden
- 3.4 Rechtes Handeln
- 3.5 Rechter Lebensunterhalt bzw. Rechtes Leben
- 3.6 Rechtes Ringen bzw. Rechtes Streben
- 3.7 Rechtes Sichbesinnen bzw. Rechte Wachsamkeit
- 3.8 Rechte Konzentration bzw. Rechte Sammlung

„Zwei Extreme gilt es, ihr Mönche, [...] zu meiden. [...] Bei den Sinnlichen sich dem Anhaften am Genusse hingeben, [...] und sich der Selbstqual hingeben, [...] Diese

beiden Extreme vermeidend, [...] das sehend und wissend [...] führt zum Nirvana. Und was ist diese mittlere Vorgehen? Es ist der Edle Achtgliedrige Pfad, nämlich Rechte Erkenntnis [der 4 Edlen Wahrheiten], Rechte Gesinnung [entsagende, hasslose, friedfertige], Rechte Rede [keine Lüge, keinen Tratsch, keine rohe und törichte Rede], Rechtes Handeln [nicht Töten, Stehlen und Ehebrechen], Rechter Lebenserwerb [keinen andere wesen schädigenden Beruf ausüben], Rechte Anstrengung [karmisch unheilsame Dinge vermeiden und überwinden, heilsame erwecken und erhalten], Rechte Achtsamkeit [auf Körper, Gefühl, Bewusstsein und geistige Objekte], Rechte Sammlung [Sammlung des Geistes].” (s.o.)

4. Entwicklung in Abhängigkeit

- 4.1 Die 12-gliedrige Kausalität des Samsara
Unwissenheit (avidya) - Karmabildung - Bewusstsein - Name und Form -
Sinne - Kontakt - Empfindung - Durst - Ergreifen - Werden - Geburt - Alter und
Tod

„Wenn dieses ist, ist jenes, infolge dieses [Prozesses] entsteht jener [Prozess]; wenn dieses nicht ist, ist jenes nicht, infolge der Aufhebung dieses [Prozesses] wird jener [Prozess] aufgehoben; das will sagen: Wenn Nicht-Wissen da ist, sind Prozesse [des Gestaltens und des Gestaltseins]; [...] ist Bewusstsein [im nächsten Leben]; [...] ist der körperliche und geistige Organismus; [...] sind die „Sechs Grundlagen“ [der geistigen Vorgänge: fünf Sinnesorgane und Bewusstsein]; [...] ist Bewusstseinseindruck; [...] ist Empfindung; [...] ist Durst [„Begehren nach“, Trishna], [...] ist „Anhaften [-an“]; [...] ist Werden; [...] ist [Wieder-] Geburt; [...] stellen sich Alter und Tod [...] ein. Solcherart ist der Ursprung dieser gesamten Leidensmasse. Aber auf der restlosen, spurlosen Aufhebung des Nicht-Wissens beruht die Aufhebung [...]. Solcherart ist die Aufhebung der gesamten Leidensmasse. ”

(Udana 1.3, zitiert nach s.o.)

5. Mystik vs. Rationalität?

- 5.1 Aufhebung des Leidens durch Aufhebung des Durstes; 8-facher Pfad gipfelt in
Versenkung
5.2 Aufhebung des Leidens durch Aufhebung des Nicht-Wissens durch Erkenntnisakt
- „unterscheidendes Wissen“ (prajna)

-> unterschiedliche Gewichtung bei verschiedenen Schulen (?)

6. Die Lehre vom Nicht-Selbst (anatma)

- 6.1 fünf Persönlichkeitskonstituenten (skandha)
6.2 Wagleichnis
6.3 Ich-Bewusstsein nicht abgestritten, aber nicht als unzerbrechliche
Einheit „1 of the storm“

B) Die Kyoto-Schule

1. Zen

- 1.1 chin. Ch'an -Buddhismus ab ca. 12.Jh in Japan
- 1.2 individuelles Erfahren der Wahrheit - reflexive Anschauung im Schweigen - Umsetzung in Worte (möglichst komprimiert)
- 1.3 Rinzai - Zen
- 1.4 Soto - Zen

2. Das Ende der japanischen Isolationspolitik (1867)

3. Philosophie Nishidas (1870-1945)

- 3.1 reine Erfahrung: keine Subjekt-Objekt-Trennung
- 3.2 tätige Anschauung, tätiges Selbst: Welchen Sinn hat die reine Erfahrung für unser tägliches Leben?
→ Verbindung von prä-reflexiver Erfahrung mit reflexiven Denken
- 3.3 mu - das Absolute Nichts: Ugrund von Sein-und Nicht-Sein / Werden und/Nicht-Werden

4. Weitere Vertreter der Kyoto-Schule

- 4.1 Tanabe: „Tod als Wiedergeburt“
- 4.2 Nishitani: Leerheit als Voraussetzung für Transformation
- 4.3 Ueda: absolutes Nichts definiert als unendliche Offenheit

8 HERAUFKUNFT UND WANDEL DES MODERNEN ATHEISMUS

1. Tendenzen der Säkularisierung

Referent: Sebastian Meurer

- Trennung von Kirche und Staat, somit Eigenständigkeit von Recht, Ausbildung, Wirtschaft, sozialer Gesetzgebung etc.
- Die Aufklärung beendet die Notwendigkeit eines Gottes für die Welterklärung, die Vernunft wird zur zentralen Instanz. In den Wissenschaften wird aus dem Positivismus heraus alles „Wirkliche“ erklärbar. Insbesondere Darwinismus, Psychologie, Anthropologie und schließlich Soziologie greifen die theistische Weltansicht gezielt oder mittelbar an. - Systematischer Atheismus und Tod Gottes in der Philosophie (Feuerbach, Marx, Schopenhauer, Nietzsche)
- Die traumatische Erfahrung des Ersten Weltkriegs wirft das Theodizee Problem neu auf

2. Der organisierte Atheismus

Aus antiklerikalen Tendenzen kommt es ab der Mitte des 19. Jahrhunderts zur Gründung von Freidenkergesellschaften. Sie rekrutieren sich vor allem aus Männern mittleren Alters der Mittelschicht.

- Diese Gesellschaften sind keine homogene Gruppe. Sie umfassen Deisten, Materialisten, Marxisten etc. Viele dieser Gesellschaften sind eher kurzlebig.
- Gegen Ende des 19. Jhdts. setzt sich ein kämpferischer Atheismus durch.

Im Marxismus-Leninismus der UdSSR wird Atheismus erstmalig Staatsideologie

- Ab 1924 dürfen die Kirchen von allen Religionen gegen hohes Entgelt benutzt werden
- 1925 Gründung des „Bund der Gottlosen“. Ab 1929 Bund der kämpfenden Gottlosen.
- Ab 1929 vermehrt Verfolgung des Klerus und breitangelegte Propaganda.
- Seit Anfang 1930 kann man den BdkG als Massenbewegung betrachten. 1932 erreicht er seinen Höhepunkt. Er zählt nach eigenen Angaben 7.000.000 Mitglieder.
- 1935 hat die Bewegung ihren Schwung verloren. Die Auflagen der Zeitungen gehen zurück, die Aktivität der Zellen ist kaum noch feststellbar.
- Gleichzeitig ist die Antireligion auch kein vorrangiges Ziel der UdSSR mehr. Annäherung an Christen zugunsten des antifaschistischen Kampfes.
- 1941 Auflösung des BdkG, um angesichts der Nationalsozialisten eine Spaltung des Volkes zu vermeiden.
- Erst Mitte der 50er Jahre wird der Kampf gegen die Religion wieder aufgenommen.

Auswirkungen des organisierten Atheismus

- Die meisten ehemals sozialistischen Staaten sind auch heute stark säkular.
- Der nicht-staatliche organisierte Atheismus, beispielsweise in Form der bereits 1880 gegründeten World Union Of Free Thinkers, kann bis zur Mitte des Jahrhunderts große Mitgliederzahlen aufweisen. Er schrumpft aber bis zum Ende des Jahrhunderts bis auf wenige Tausend Mitglieder, ohne dass ein bleibender Einfluss feststellbar wäre.
- 1952 kommt es zur Gründung der International Humanist and Ethical Union (IHEU) mit dem Ziel, eine weltweite Ethik auf atheistischer Grundlage zu entwerfen, statt sich in als unfruchtbar verstandener antiklerikaler Polemik zu erschöpfen.

3. Die Wende des Atheismus

Im letzten Drittel des 20. Jahrhunderts ist der Antagonismus Theismus – Atheismus in den Hintergrund getreten. Die Zahl derjenigen, die an keinen personalen Gott glauben, steigt rapide. Jedoch steht die Relevanz der Gottesfrage selbst in Frage.

- Militante atheistische Gruppen sind wenig mitgliederstark, und sie erreichen nur ein eingeschränktes Publikum.
- Die christliche Theologie vermeidet die Verurteilung des Atheismus und sucht den Dialog.

- Das private und gesellschaftliche Leben findet grösstenteils ohne Bezug auf Gott statt – nicht aber ohne Bezug auf Ethik.

- Christliche Werte leben in der Wertediskussion säkularisiert weiter. Die Kirche vermag als ein gesellschaftliches Subsystem keinen Anspruch auf dieselben zu erheben.
- Der Atheismus als Negation, sei es nur des Gottesbildes oder der Existenz des Numinosen schlechthin, bietet aus sich heraus keine ethische Orientierung.

- Die Wissenschaft klammert Gott aus, er wird nicht negiert, sondern ignoriert.

- Der „Markt der Religionen“ relativiert jeden absoluten Anspruch einer einzelnen Religionsgemeinschaft.

4. Die Atomisierung des Glaubens: Methodische Probleme

Schätzungen für das Jahr 2000 gehen weltweit von 1071 Millionen Agnostikern und 262 Millionen Atheisten aus. Um 1900 soll die Zahl bei 2,9 bzw. 0,9 Millionen gelegen haben. Die Aussagekraft solcher Zahlen ist jedoch begrenzt.

- Die heutigen expliziten und impliziten Glaubensvorstellungen sind extrem vielgestaltig und nicht zwangsläufig an der Gottesfrage ausgerichtet.
- Der Begriff Atheismus selber bezeichnet ein inhaltlich sehr weites Feld. Auch die unüberschaubare Menge von Spezifikationen kann der Realität kaum gerecht werden.

- Die Frage nach dem Glauben ist schwer zu operationalisieren. Statistiken über Kirchenzugehörigkeit, Taufe, kirchliche Trauung etc. sind wenig zweckdienlich.

Immerhin lässt sich in qualitativen Erhebungen feststellen, dass der „Charakter des Landes“ für den Gottesglauben eine entscheidende Rolle spielt. Der absolute Atheismus, der eine rein materielle Existenz als bewiesen ansieht, ist in den letzten Jahrzehnten seltener geworden. Die Sinnsuche vollzieht sich vielmehr in einem Pluralismus von säkularen und religiösen „Angeboten“.

9 SÄKULARE WELT, SÄKULARISIERUNG UND RELIGIOSITÄT

Regina Polak regina.polak@univie.ac.at

1. Religionssoziologischer Befund

1.1. Trendwende — Wiederkehr der Religion?

1.2. Der religionssoziologische Säkularisierungsbegriff

1.3. Ein religionssoziologisches Modell:

1.3.1. Funktionale Ausdifferenzierung und „Produktive Trennungen“

1.3.2. Der erste Modernisierungsschub: Entstehung und Konfessionalisierung von „Religion“

1.3.3. Zersplitterung und Vernetzung, Umkehr und Neuorientierung

1.3.4. Der zweite Modernisierungsschub: Gestaltwandel und „Verlebensweltlichung von Religion“

1.4. Offene Fragen:

1.4.1. Wie korrespondiert der Säkularisierungsbegriff mit dem Religionsbegriff?

1.4.2. Wie lässt sich das Krisenverhältnis zwischen Säkularisierung und Religion / Religiosität bestimmen?

1.4.3. Ist Säkularisierung ein tauglicher geschichtsphilosophischer Terminus zur Erklärung der Entstehung der Neuzeit?

1.4.4. Haben Säkularisierung und Religion/Religiosität nicht auch anthropologische Wurzeln? – Ist der Mensch „ursprünglich religiös“ und/oder „ursprünglich säkular“?

2. Der Begriff „Säkularisierung“

2.1. Etymologie: „saeculum“ = Geschlecht, Generation; Menschen-, Weltzeitalter; saecularizatio = kirchenrechtlicher Begriff, Entlassung eines Ordensmanns aus dem klösterlichen Leben

2.2. Begriffsgeschichte: Säkularisation — ein politischer Begriff

2.3. Begriffsgeschichte: Säkularisierung in der Geisteswissenschaft

2.4. Begriffsgeschichte: Säkularisierung in der Theologie

3. Zur Situation heute: „Nachchristlich“? „Postsäkular“? „Christentümlich“?

3.1. Die Säkularisierung geht weiter

3.2. Die Spiritualisierung hat schon längst angefangen

3.3. Die Säkularisierungsdebatte verhandelt zentrale religionsphilosophische Fragen

- In welchem Verhältnis stehen Gott und Welt, Heiliges und Welt? Und davor grundlegend: Was ist die Welt als Welt?
- In welchem Verhältnis stehen Vernunft, Glaube, Religiosität und Erfahrung sowie Religion und Institution?
- Wer ist der Mensch? Ist er von Natur aus religiös, atheistisch oder beides oder keines von alledem?
- Wie verhalten sich Religion und Politik, Religion und Gesellschaft und Staat zueinander?
- Wie verhalten sich Neuzeit und Christentum zueinander? Wie verhalten sich moderne Gegenwartsgesellschaften und Christentum zueinander?

Ist Geschichtsphilosophie heute noch möglich oder nicht sogar nötig? Reicht die Säkularisierungstheorie tatsächlich aus, um die Entstehung der Neuzeit zu erklären?

10 DIE PLURALE NEURELIGIÖSE SITUATION

Harald Schrefler

10.1 Einleitung

Aufklärung, Primat der Vernunft, Säkularisierung - das sind die Stichworte der modernen Welt im Verhältnis zur Religion.

Spätestens in den 70er Jahren des vorigen Jahrhunderts ‚interessiert‘ Religion wieder, und zwar als aktives Eingreifen in die säkulare Welt.¹

Religiöser Fundamentalismus aber auch Yoga, Meditation, Esoterik und neue religiöse Traditionen boomten.

Weltweit wird mit etwa 100 Mio. Anhängern der Neuen Religionen gerechnet. Viel, aber trotzdem partikulär und marginal.

10.2 Neue Religionen und neureligiöse Bewegungen

Definition, Begriffe

Das übliche Grundmuster einer Gliederung nach Grunddaten, Geschichte, Organisationsstruktur, Glaubensstruktur und Erscheinungsbild ist bei den Neureligionen schwer möglich. Typologisches Zuordnen und exemplarisches Darstellen scheinen oft sinnvoller.²

In der Diskussion wird davon ausgegangen, dass die neuen Religionen bzw. neureligiöse Bewegungen in den letzten beiden Jahrhunderten entstanden sind.

Jedenfalls ist festzustellen, dass die Neuen Religionen ein weltweites Phänomen geworden sind.

Intentionen

In vielen Neuen Religionen sind synkretistische Komponenten (mehrerer Religionen) oder eine neue visionäre Gründergestalt zu sehen.³

Ein entscheidender Einschnitt ist oft der Tod des Gründers (der Gründerin). Organisatorische Strukturen sind für ein Fortbestehen wichtig.

10.3 Vielfalt und Verbreitung

Japan

Figl meint bereits 1993, Japan sei oftmals „das Ursprungsland neuzeitlicher Religionsstiftungen.“

1. Noch vor Ende der Edo-Zeit (1876)

- Tenrikyo (‚Lehre von der himmlischen Wahrheit‘)

2. Im 20. Jhdt. bis zum 2. Weltkrieg

- Seicho no Ie (1929, ‚Haus des Wachstums‘; ca. 2,5 Mio. Anhänger)
- Soka Gakkai (1930; über 15 Mio. Gläubige)
-

3. Nach dem 2. Weltkrieg

¹ Vgl. Antes. 1996. S7.

² Vgl. Antes. 1996. S 12.

³ Figl. 2003. S 458.

- Aum Shinrikyo („Lehre von der absoluten Wahrheit“)
- Kofuku na Kagaku („Institut für die Erforschung menschlichen Glücks.“)
Taiping Tianguo („Das himmlische Reich des Großen Friedens“)
- Der Caodeismus im Vietnam geht heute immer mehr zurück.

Ch'ondogyo („Lehre vom Weg des Himmels“) hristentum sind hier vereint.

Mun-Sekte, Vereinigungskirche

Insgesamt sollen es etwa 200 Neue Religionen in Korea sein.

Hinduistische neureligiöse Bewegungen

Brahmo - Samoj

Ein rationalistisch gereinigter Hinduismus, mit starkem Bezug auf die Veden

Brahma Kumaris („Töchter Brahmas“; Dada Lekh Raj betrachtete sich als Verkörperung

Divine - Light - Mission

Hare Krishna (Internationale Gesellschaft für Krishna Bewusstsein - ISCON)

Integrales Yoga -Sri Aurobindo lehrte die Vision eines neuen Menschen

Neo Sannyasins -wurde von Rajneesh Chandra Mohan gegründet. Als Bhagwan
(Erhabener) oder Osho (buddhistischer Ehrentitel) verehrt.

Ramakrishna - Orden

Vivekananda (Navendranath Datta) gründete den Orden. So stellte er z.B. 1893 beim
Weltparlament der Religionen diese Lehre vor

Sahaja Yoga

Sri Mataji, die ‚Große Mutter‘, soll die „vollkommenste Verkörperung der weiblichen
Gottheit (devi) und der Göttin Shakti“ sein..

Sathya Sai Baba

Er verkündete 1976 eine überkonfessionelle, universalistische Religion.

Sri-Chinmoy-Bewegung

Ziel ist Gottwerdung mit Hilfe des Guru, der dem Höchsten am Nächsten steht.

Theosophical Society

1875 von Helena Blavatsky in New York gegründet.

Sie bezieht buddhistische und hinduistische Glaubensvorstellungen mit ein.

Transzendente Meditation

Jeder Schüler erhält ein Mantra für innere Ausgeglichenheit

Christentum

Adventisten, Fiat Lux, Universelles Leben und viele andere, oft als „selten“ bezeichnete
Bewegungen entstanden im Westen.

Ihr Bezug zum Christentum ist gegeben, aber weitere Quellen der Offenbarung oder
signifikant andere Auslegungen zentraler christlicher Positionen sind gegeben.

Zeugen Jehovas

Die richtige Auslegung der Bibel steht im Zentrum. Untersagt sind Alkohol oder
Tabak, ebenso Bluttransfusionen. Sie lehnen die christliche Trinitätslehre ab.

Mormonen (ca. 12 Mio. Anhänger weltweit); beruhen auf dem „Buch Mormon“.

In neuerer Bezeichnung als „Die Kirche Jesu Christi der Heiligen der letzten Tage“
wollen sie die Kirche Jesu Christi wiederherstellen.

„Die Götter sind noch nicht gestorben“ soll ein aztekischer Adeliger zu einem spanischen
Mönch gesagt haben⁴. Und das gilt für Lateinamerika und Afrika heute erst recht. Über

⁴ Figl. 2003. S 469 - zitiert nach: Hutten. 1992. S 242.

20.000 unterschiedliche christliche Gruppierungen, synkretistische Neubildungen und indigene Quellen religiöser Tradition zeigen die Vielfalt.

Islamische Herkunft

Ahmadiyya - Mirza Shulan Ahmed verkündete 1889 er sei der neue Mahdi

Sufi - Bewegung, Internationaler Sufi-Orden - indisch-islamischer Spiritualität.

Bahai - 1863 wurde er Bab („Der Verheißene aller Religionen“) und nannte sich Bahauallah („Glanz Gottes“). Seit 1963 leitet das „Universale Haus der Gerechtigkeit“ von Haifa aus diese, sich selbst als Weltreligion verstehende, Gemeinschaft mit angeblich 6 Mio. Gläubigen.

10.4 Das Erscheinungsbild, spezifische Merkmale

Generelle zutreffende Merkmale sollen jedoch skizziert werden.

Synkretismus und Eklektizismus

Eine Mischung verschiedener Elemente und Systeme aus verschiedenen Religionen ist bei fast allen feststellbar. Eigene Spezialisierungen entstehen dann noch durch den/die Stifter/in oder Offenbarungen.

Offenbarungserfahrungen

Oft erfahren der/die Gründer/Gründerin in Ekstase neue Offenbarungen, neue Erfahrungen der transzendenten Wirklichkeit.

Einfachheit der Lehre, Mystik

Die komplexen und differenzierten Lehrsysteme der klassischen Religionen werden durch schlichte Aussagen konterkariert.

Gleichzeitig ist Mystik von sehr wesentlicher Bedeutung. Ekstase und Mystik als außergewöhnliche Bewusstseinszustände, sind laut Eliade „Urphänomen“ die religions-transzendierend sind.⁵

Die Frau als Religionsstifter

Im Gegensatz zu den klassischen Religionen erleben wir vereinzelt charismatische Frauen als Religionsstifterinnen. Trotzdem ist keine wesentliche Änderung der traditionellen sozialen Rolle der Frauen festzustellen.

Und den Gründerinnen sind in den nächsten Generationen oft „verwaltende“ Männer gefolgt.

Zentralistische Strukturen

Die neuen Religionen sind zumeist durch straffe Organisation gekennzeichnet.

Zumeist ist eine religiöse Autorität das Sprachrohr eines (neuen) Gottes. Oft wird eine Absonderung von Familie und eine Aufhebung der sozialen Bindung verlangt.

Verbindung von Religion und Alltag

Flasche meint, dass „Neue Religionen (...) fast ausschließlich Laien-Religionen sind.“⁶

Heil im Diesseits

„Das glückliche und erfüllte Leben hier auf Erden steht im Mittelpunkt.“⁷

⁵ Figl. 1993. S 188.

⁶ Flasche. 1996. S 288.

- „das Heil ist weltimmanent zu suchen.Heil geschieht im Hier und Jetzt.....“⁸

‚Vernunftgemäßheit‘

Übereinstimmung von Religion und Wissenschaft .
Andererseits gibt es eine umfangreiche Mythenbildung.

Kult⁹

Zumeist sind die neuen Religionen kultarm, da es kaum eine Kulthierarchie gibt. Andererseits ist das gesamte Leben der Anhänger ritualisiert, denn nur die rechte Verhaltensweise garantiert die Zugehörigkeit.

10.5 Neue Religionen und Säkularismus

Ob die Neuen Religionen der Moderne eine Fortsetzung oder Überwindung der Säkularität sind - fragt Figl - , konstatiert aber auch, dass nur durch die Trennung von Staat/Gesellschaft und Religion die neue Vielfalt überhaupt erst möglich wurde.¹⁰

W. Dilthey: „Neue Religiosität wird besonders dann gesucht, wenn die traditionelle Religion in wichtigen individuellen und gesellschaftlichen Lebensbereichen versagt (z.B. durch inkongruente Rechts- und Moralvorstellungen; durch starre Formen religiöser Organisation); in diesen Krisensituationen wird vermehrt Religiosität neben und parallel zu den Kirchen zu leben gesucht. In dieser Hinsicht ist das Christentum im europäischen Kontext indirekt für das massive Auftreten nicht institutionalisierter Religiosität mitverantwortlich.“¹¹

10.6 Alternative Formen des Religiösen

Esoterik

Ist vor allem eine Sammelbezeichnung für neureligiöse Phänomene, für alles Okkulte. Es geht um Kenntnisse, die nur einem inneren Bereich bekannt sind.

Okkultismus, Kabbala, Theosophie sind Stichworte im spiritistischen Bereich.

UFO - Bewegung, New Age

Die Anhänger dieser Bewegung waren überzeugt, dass außerirdische Wesen mit uns kommunizierten, um vor der Katastrophe der menschlichen Zivilisation zu warnen.

Die Gruppen des New Age als „Weiterentwicklung“.

Im weitesten Sinne gehört aber auch hier der Neopaganismus.

Zivile Religion, unsichtbare Religion, Populärkultur

Zivilreligion: „womit die jenseits institutioneller Religionen, auf Grund ihrer Funktion für das Gesamtsystem in der Öffentlichkeit präsente Religion gemeint ist. (Bellah).“¹²

Hubert Knoblauch kennt die unsichtbare, populäre Religion, die neue Tendenzen der Präsenz religiöser Inhalte und der subjektiven Religiosität beschreibt.

Auch Symbole und Systeme der Populärkultur wurden zu religiösen Symbolsystemen.

⁷ Figl. 2003. S 480.

⁸ Vgl. Flasche. 1996. S 291 f.

⁹ Vgl. Flasche, 1996. S 294.

¹⁰ Vgl. Figl. 2003. S 481.

¹¹ Figl. 2002. S 427.

¹² Hödl. 2003. S 509.

10.7 Klassische, traditionelle Universalreligion versus universalistische Neue Religionen

Es scheint, dass die klassischen Religionen das spirituelle, religiöse und mystische Suchen nicht befriedigen können.

Tradition und Dogmatisierung brachten die lebendige Religiosität zum Versiegen.

10.8 Neue Religiosität ¹³

In Österreich verstehen sich „nahezu drei Viertel der Bevölkerung als ‚religiöse‘ Menschen ¹⁴ andererseits wird in der Literatur von ‚Patchwork-Religiosität‘ gesprochen und dass die Menschen ‚unterschiedliche Elemente zu komplexen, bunten vielfältigen und in sich widersprüchlichen Weltanschauungen“ verbinden. ¹⁵

Friesl/Polak stellen in Megatrend Religion: folgende Thesen auf.

1. „Inmitten des ‚religiösen Feldes‘ entwickeln sich neue Religiositäten. Diese Entwicklungen scheinen uns irreversibel für die Religiositäten der Europäer und werden nachhaltige Veränderungen der religiösen Landschaft, auch der Kirchen, nach sich ziehen.“
2. „Neu an den ‚Neuen Religiositäten‘ sind die Individualisierung und die Beschleunigung des Synkretismus und des Eklektizismus.“
3. „Neu ist vor allem die spezifische Gefühls- und Gedankenwelt religiöser Menschen. Mit der Religiosität des Menschen wird in unseren Tagen eine der letzten vormodernen Bastionen: religiöses Denken und Fühlen, modernisiert und ‚postmodernisiert‘.“

Und diese Gefühls- und Gedankenwelt kann mit folgenden Worten skizziert werden:

- persönlich und privat; Sehnsucht nach religiöser Erlebnisqualität
- religions- und vernunftskritisch; institutionen- und autoritätskritisch
- Begegnung mit dem christlichen, persönlichen Gott mit Vorbehalt
- größtmögliche Toleranz; undogmatisch, pluralistisch
- Fremdbestimmung und Einengung werden abgelehnt
- „Im Grunde beten alle zum selben Gott!“ - „Alles ist im Grunde eines!“

10.9 Resümee

Die sozialen und ökonomischen Tendenzen der Globalisierung, die kulturellen und persönliche Entwicklung des modernen Menschen bzw. die daraus entstehenden Probleme brauchen eine Antwort.

Scheinbar gelingt es vielen der Neuen Religionen Menschen anzusprechen.

Neue Orientierungs- und Lebensbewältigungssystem sind gefragt.

¹³ Friesl / Polak. 2002. S 100f.

¹⁴ Friesl/Polak. 2002. S 26.

¹⁵ Friesl/Polak. 2002. S 28.

10.10 Anhang

Die wichtigsten Religionen in Zahlen: ¹⁶

Religionen weltweit	in Mio	1970	% d. Weltbev	2000	% d. Weltbev	2025 (e)	% d. Weltbev
Weltbevölkerung		3.696		6.055.		7.823.	
(Analphabeten)		(835.)		(993.)		(940.)	
Christen		1.236.	33 %	1.999.	33 %	2.616.	33 %
Römisch katholisch		665.		1.057.		1.362.	
Protestanten		210.		342.		468	
Orthodoxe		139.		215.		253.	
Anglikaner		47.		79.		114.	
Christen ohne Kirche		102.		111.		125.	
Crypto-Christen		59.		123		190.	
statistische/zeitliche Differenzen		14.		72.		104.	
Moslems		553.	15 %	1.188.	20 %	1.784.	23 %
Hindu		462.)..13 %	811.)...14%.	1.049.	14 %
Sikh		10.).....	23.).....	31.	
Buddhisten		233.	6 %	359.	6 %	418.	5 %
Juden		14.	0,4 %	14.	0,2 %	16.	0,2%
Ethnische Religionen		160.	4 %	228.	4 %	277.	4 %
Atheisten		165.	4 %	150.	2 %	159.	2 %
Neue Religionen		77.	2,1 %	102.	1,7 %	114.	1,5 %
Nichtreligiöse		532.	14 %	768.	13 %	875.	11 %
Unabhängige		95.	3 %	385.	6 %	481.	6 %
statistische/zeitliche Differenzen		159.	4 %	27.	1 %	-97.	

Alphabetische Übersicht vieler Gemeinschaften

Unter **theologie-links.de** hat Marcus Heydecke eine Fülle von Internet Links zu allen Religionen und Bewegungen zusammengestellt.

Details zu den einzelnen Gemeinschaften wären daher dort abzufragen. Zumeist ist zumindest der Link auf die religionseigene Homepage, aber auch andere Verweise vorhanden.

¹⁶ <http://www.bucer.de/Material/Docs/Reli-Statistik.pdf> aus <http://gem-werc.org>

Literaturverzeichnis

AUTOR, Vorname:	Titel. Untertitel. Auflage. In: Band. Jahr. Seite.	Ort Jahr. (url (Datum))
ANTES, Peter:	Einleitung. In: Die Religionen der Gegenwart. (Hrsg.: P. Antes). 1-13.	München 1996.
BARNETT, D. / JOHNSON, T.:	World Evangelization Research Center. 18.Statistikbericht.	www.bucer.de
FIGL, Johann:	Neue Religionen. In: Handbuch Religionswissenschaft. (Hrsg.: J. Figl). 457-484.	Wien 2003.
FIGL, Johann:	Neureligionen. In: Lexikon für Theologie und Kirche. 7.Bd. 773-776.	Freiburg 1998.
FIGL, Johann:	Religionswissenschaftliche und kulturgeschichtliche Perspektiven. In: Megatrend Religion. (Hrsg.: R. Polak). 421-434.	Ostfildern 2002.
FLASCHE, Rainer:	Neue Religionen. In: Die Religionen der Gegenwart. (Hrsg.: P. Antes). 280-298.	München 1996
FRIESL, Christian / POLLAK, Regina:	Theoretische Weichenstellungen. In: Megatrend Religion. (Hrsg.: R. Polak). 25-106.	Ostfildern 2002.
HEYDECKE, Markus:	Theologie-links.de	www.theologie-links.de
HÖDL, Hans Gerald:	Alternative Formen des Religiösen. In: Handbuch Religionswissenschaft. (Hrsg.: J. Figl). 485-524.	Wien 2003.